

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:  
Dresden, A. 16, Postfach 46  
Fernsprecher 21306  
Telegraphische Anstalt Leipzig Nr. 14707

**Wegweiser:**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage  
Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage  
Preis: 1.00 M. in Dresden und Umgebung, 1.10 M. in Ostpreußen, 1.20 M. in Ostgalizien  
Einzelnummern 10 Pf.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen  
Sonntagen und Feiertagen.

**Kriegsgeheim:**  
Kriegsgeheim: Nachrichten über die Kriegsführung sind 10 M. zu zahlen, Nachrichten über die Kriegsführung sind 11 M. zu zahlen.  
Preis für die Zeitungsabgabe 25 Pf. in Ostpreußen 30 Pf. in Ostgalizien 35 Pf.  
Für unentgeltlich gelieferte, keine Anzahlung, sondern nur gegen Vorlage eines gültigen Namens und der Bestätigung durch die zuständige Behörde.  
Spezialdruck der Redaktion:  
11-12 Uhr vorm.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**  
**Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.**

## 25 Jahre katholisches Kasino zu Werdaun

An der Jubelfeier des kath. Kasinos am 28., 29. und 30. September 1918 nahmen die Pfarrengemeinde und die Nachbargemeinden innigen Anteil. Eine große Zahl Glückwünsche war eingegangen, u. a. vom Hochwürdigsten Herrn Bischof, von Herrn Bischofsrat Superior Hartmann, von Herrn Pfarrer Sadelhof, der im Jahre 1892 den ersten katholischen Gottesdienst in Werdaun nach der Reformation gehalten, von Herrn Pfarrer Bange, der 1893 das Kasino gegründet, von Herrn Pfarrer Sottentrot, der 1904 als erster katholischer Pfarrer in Werdaun seine dornenreiche Tätigkeit begonnen, von Herrn Hofrat Hof, dessen verdienstvoller Name mächtig nachklingt in der Seele der katholischen Veteranen von Glauchau, Zwickau und Werdaun. Im Auftrage der Pfarrei Glauchau sandte Herr Kaplan Rauer Gruß und Segenswunsch, desgleichen Herr Direktor Dinneloh im Namen des katholischen Kasinos zu Dresden, Herr Fuhrmann im Namen des kath. Kasinos zu Leipzig, Herr Gerold im Namen des kath. Vereins zu Schwarzenberg, Herr Bauer im Namen des kath. Vereins zu Frauenthal.

Diese in herzlichem Ton gehaltenen Brudergrüße klangen lieblich hinein in den Silberkranz unseres Vereins und in die Feierlichkeiten, die — der Zeit entsprechend — einen mehr ernten Charakter trugen, ein Andenken für die lebenden und verstorbenen Mitglieder und Freunde des Kasinos. Da wurden außer den Genannten erwähnt: Herr Pfarrer Grohmann, Herr Pfarrer Nibel, der Liebling der Werdauner Katholiken und während der Festtage ihr Beichtvater, Prediger und Celebrant, Frl. Mathilde Koecker, die fleißige Leiterin unseres Kirchenchores, weiter: Vater Bauer und Vater Sommer sowie die alten Mitglieder: Binder, Gabel, Serget, Kormann, Werff, Pimper. Alle — Gott lob — frisch und gesund. Dann die Schar der Heimgegangenen, darunter: der liebe Wendelin Tränkle, der gute Pfarrer Wager, der Baunternehmer Franz Maier und der Tischler Anton Dorschner, zu deren Gräbern wir im Geiste pilgerten, um dort das Allerheiligste anzubringen, jenes Symbol des ewigen Lichtes, um das wir am Montag beim Requiem beteten: Lux perpetua luceat eis!

Auch der teure Entschlafene, der für das katholische Vereinsleben in Werdaun und besonders für den Katholikentag von 1913 trotz mannigfacher Angriffe die Treue bewahrt hat, unser armer Richard Laven — immer wieder wurde seiner gedacht, für ihn gebetet und in der Seele geweiht, vor allem da, wo unsere Priester, wehmütig durchdrungen vom Mysterium seines frühen Todes, das Anie beugen vor dem Mysterium der Auferstehung und des Lebens. War's nicht, als rief eine schwache Stimme aus weiter Ferne zu uns herüber: „Erbarmet euch, wenigstens ihr, meine Freunde!“

In pace! Im heiligen Frieden, so mögen ruhen unsere lieben Taten, während wir streiten und streben im Kampf des Lebens. Auch dem Kasino ist Kampf nicht erspart geblieben. Kampf gegen äußere und innere Feinde, gegen Unverständnis, Bosheit und falsche Freunde. Bedauerlich, wenn der Friede gestört wird, aber — leben heißt kämpfen! Der Christ vergibt seinen Feinden, allein er vergibt nicht ihre Taten. Das ist er sich und seiner Selbsterhaltung schuldig.

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben durch unseren Herrn Jesus Christum!“ Als wir zurückblickten während der Festtage, wie es in dem Liede heißt: „Denkst du daran, Genosse froher Stunden?“ — auf die Wander- und Wallfahrten, die Bildungsabende und Gemeindefestungen, die weichen Sonntage und die gemeinschaftlichen hl. Kommunionen, wo auf des Hirten Ruf alle kamen, hatten wir Grund, die Hände fest zu falten. Und nirgends bei unseren kirchlichen Übungen ein Schein oder Schatten von Zwang! Wir wollen keine gezwungenen Soldaten. Ein Freikorps, eine katholische Legion ist das Kasino: „Es ist nicht Sache der Religion zur Religion zu zwingen,“ schreibt der geistreiche Tertullian.

Die Zahl derer, die unser Jubiläum durch gemeinschaftliche heilige Kommunion feierten, war groß. Wiederum hat sich, um die schönen Vergleiche des Herrn Kaplans Dr. Jehne zu gebrauchen, das Kasino bewährt als der Sammelplatz der Gläubigen unter der Linde vor der Kirche, als Kreuzgang, durch den die fromme Schar der Mönche in das Gotteshaus zieht. Es gibt keine Vereinigung mit Christus und unter Christen — so tief wie die hl. Kommunion. Wie das Korn, das auf dem Felde zerstreut ist, vereinigt wird zur Garbe, die beim hl. Opfer konsekriert und empfangen wird, so sollen wir — zerstreut auf dem Felde der Diaspora — vereinigt und konsekriert werden in Christo Jesu, unserm Herrn. Ist die gemeinschaftliche hl. Kommunion das Erste und Letzte, das Wichtigste und Beste eines Vereins, dann ist seine Zukunft geborgen in Gottes Hand, er bekommt etwas von der Heilskraft der Kirche, der zu dienen er sich entschlossen hat.

## Das Neueste vom Tage

### Feindliche Angriffe blutig abgewiesen!

Berlin, 4. Oktober. Zur Vorbereitung der Angriffe in Flandern begann um 6 Uhr 15 Min. den 3. Oktober starkes Trommelfeuern auf einer Front von Staden bis östlich Moorslede. Die Städte Noefelare und Ingelmünster wurden gleichfalls schwer beschossen. Von den die Angriffe begleitenden Tanks wurden 12 vernichtet.

Die Angriffe auf der Front von Le Catelet bis Vesdins erfolgten nach 1½stündigem, sechs Uhr morgens einsetzendem Trommelfeuern. Außer teilweise frischen Kräften setzte der Engländer starke Panzerwagenregiment und Fliegerverbände ein. Am Nachmittag zwischen Kemmourt und Montbrebant angreifende englische Kavallerie wurde völlig zusammengebrochen. Die durch unsere Gegenangriffe erreichte Linie westlich Beaurevoir, westlich Montbrebant wurde gegen alle weiteren bis in die Abendstunden hinein geführten feindlichen Angriffe gehalten. Zwischen Sequehart und Vesdins brachen die Vormittagsangriffe bereits in unserem zusammengefassten Feuer zusammen.

Den Angriffen in der Champagne ging zweistündiges stärkstes Trommelfeuern voraus. Beiderseits der von Somme nach Norden führenden Straße wurden auch am Nachmittag nach wiederholter Feuerbereitschaft dreimal vorbrechende Tankanstürme zum Scheitern gebracht, der Weiße Berg und die Medach-Höhe nach zweimaligen Gegenangriffen wiedergewonnen.

Hier sowie bei ihren vergeblichen Angriffen gegen die Höhen südlich Viry und südwestlich Montois erlitten die Franzosen und Amerikaner besonders auch durch Artilleriefeuer beträchtliche Verluste. In erbitterten Teilkämpfen beiderseits der Aisne wurden 100 Gefangene gemacht.

Zwischen Argonnen und Maas lebte in den Nachmittagsstunden das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

**Wer setzt auf seinem Geldsack sitzt,  
Der spart für den Feind.  
Wer Kriegsanleihe zeichnet,  
Spart für seine Kinder.  
Darum zeichne!**

### U-Boot-Beute

Berlin, 4. Oktober. Antlich. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 23 000 Bruttoregistertonnen, darunter zwei Tankdampfer.

### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Wiederaufnahme des Gefangenenaustausches mit Frankreich.

Berlin, 3. Oktober. Der Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zwischen Deutschland und Frankreich wird, wie bereits angekündigt, demnächst wieder beginnen. Vom 15. Oktober ab sollen wieder von jeder Seite wöchentlich zwei Züge mit kriegsgefangenen Mannschaften abgelassen werden. Der nächste Offizierstransport würde Mitte November fällig sein. Ein Zug mit Zivilinternierten wird voraussichtlich am 10. Oktober eintreffen und u. a. die Marokkodeutschen bringen. Ueber die weitere Fortsetzung des Austausches Zivilinternierter wird noch verhandelt. Es ist zu hoffen, daß eine befriedigende Einigung erzielt werden kann.

Von der weltlichen Feier, zu der erregende Choralmelodien und der von Gustav Lante gedichtete Text: „Im Leben auch will fest und tren...“ hinüberleiteten, und wo wir Beethoven, Glotows, Weber und Richard Wagners gedankferne Kunst erleben, ist zu melden, daß Herr Direktor Zimmer die Festveranstaltung begrüßte, Herr Pfarrer Kirchbaur sie begeisterte, Herr Pfarrer Nibel sie erfreute, Herr Pfarrer Stuke sie belehrte und besiegelte im hl. Glauben. Es sprachen noch Herr Kaplan Dr. Jehne im Namen der Zwickauer Muttergemeinde, die in zwei Jahren, so Gott will, ihr 100jähriges Bestehen feiert, Herr Lehrer Bischoff als Vertreter des kath. Kasinos zu Zwickau und Religionslehrer der katholischen Kinder von Werdaun, Herr Büdning aus Glauchau, der unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes auf den 1. sächsischen Katholikentag hinwies und das damals gesteckte Ziel nicht aus den Augen zu verlieren hat und endlich, mit dem Ausdruck der Musik: die Kapelle unseres Erbst-Patrons unter Leitung des Königl. Musikleiters Klaus, ein Sinfonie-Konzert von klassischer Vollendung bietend, sowie unsere altbewährte Sängerin Frau Käthe Wagner.

Auch der trefflich gelungenen Nachfeier, einer Wanderung nach Schönfels sei gedacht und des geordneten Ablaufes, da Dämmerung längst die Lande deckte. Dunkel, gleich der hereinbrechenden Nacht, liegt vor uns die Zukunft. Herr Pfarrer Krause hat in der Festversammlung am Sonntag — ein Wächter vom Turm — gewaltige Stürme für Vaterland und Kirche gekündet. Herr Pfarrer Nibel rief den Laien, sich bereit zu halten und für gewisse Fälle Priester-Stellvertreter zu werden. Wie wird's kommen? Wenn die Werdauner Katholiken das 50. Stiftungsfest des Kasinos begehen, wissen sie es. Gesehnetes Wissen, so es unsere Nachfolger treuer im Glauben, fester in der Hoffnung, warmherziger in der Liebe macht zu hl. Kirche!

## Ein lettisches Blatt über den englisch-amerikanischen Imperialismus

Es ist außerordentlich interessant, zu sehen, mit welcher klarer Erkenntnis in lettischen — und zwar bolschewistischen — Kreisen der mit den bekannten streupelosen, gleichsam vom Wolf im Schafspelz erkorenen Mitteln arbeitende englische Imperialismus und der noch in höherem Maße abgefeimte, noch geschickter verdeckte Imperialismus der Amerikaner eingeschätzt wird. In dem in Nordrussland erscheinenden lettischen Blatte „Kommunist“, dem Zentralorgan der lettischen bolschewistischen Partei, finden wir in der Nummer vom 25. August einen sehr charakteristischen Aufsatz über dieses Thema. Der Verfasser sagt dort, daß der Weltimperialismus als solcher in seiner Anfangsstufe ein einfacher Räuber sei, der sich nur auf die brutale Macht seiner Waffen stütze, ohne sich hinter irgendwelchen Vorwand oder diplomatischen Winkelzüge zu verstecken. Der fortgeschrittene Imperialismus sei dagegen von viel feinerer Natur: mit den Eigenschaften eines rohen Räubers verbinde er diejenigen eines abgefeimten, gewandten Hochstaplers. Die Meisterhaft hätten hier die Engländer und Amerikaner erreicht. Ueber ihren Imperialismus sagt der Verfasser dann folgendes:

„Die Geschlossenheit und die Gewandtheit der englischen Räuber ist schon lange bekannt; denn der englische Weltimperialismus ist der älteste, und als solcher steht er auf einer höheren Entwicklungsstufe als alle anderen. So hat England z. B. früher auf der Beute nach seinen Kolonien dorthin nie zuerst seine Soldaten und Geschütze oder seine Kriegsschiffe geschickt. Nein! Zuerst begaben sich aus Großbritannien in seine zukünftigen Kolonien ganze Legionen von Missionaren und mit Bibeln beladene Schiffe. Bald darauf folgten ihnen die englischen Kaufleute mit Branntwein und anderen Waren, die die Wilden nicht besaßen. Und erst nachdem die Missionare und die Kaufleute alles genau erpöht und entsprechend vorbereitet hatten, folgten die britischen Truppen, die bloß noch den ganzen Eroberungsprozeß abzuschließen hatten, da die vorausgeschickten, verfeinerten Mittel den größten Teil der Arbeit schon geleistet hatten.“

Jetzt geben die englischen Imperialisten bei ihren Räubereien selbstverständlich viel feiner und gewandter vor, — die Welt ist ja inzwischen auch viel weiter vorgeschritten. Jetzt werden solche Angeln ausgelegt wie der Kampf für die Freiheit der Völker und die Sache der Menschheit, für die Verteidigung der Demokratie und die Errettung der Welt vom Joch des deutschen Despotismus und der deutschen Sklaverei, was ganz besonders jetzt, wo die Engländer in Rußland einbrechen, hervorgehoben wird.

Schlimmer und gefährlicher als der superkluge englische Imperialismus ist der noch feinere amerikanische. Ja, in keinem anderen Lande sind die Räuber mit ihren ver-